

Es stand in der Presse

2011-07-15, Arbeitsgelegenheit Römische Ziegelei Lage, Lippische Landeszeitung Nr. 162, Mitarbeiter der euwatec gGmbH bei der Fortführung des Projektes wieder mit dabei.

Fachleute heizen für die Wissenschaft

Im Nachbau eines römischen Ofens werden bis Sonntag 13 000 Ziegel gebrannt

Von Wolfgang Becker

Sie ist ein dicker Brocken – 60 Tonnen schwer und vier Meter hoch. Sie, das ist die Rekonstruktion eines rund 2000 Jahre alten römischen Ziegelofens. Im Ziegeleimuseum ist er seit gestern in Betrieb.

Lage-Hagen. Wissenschaftler des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe und des Landschaftsverbands Rheinland wollen in dem Gemeinschaftsprojekt ein Rätsel der Geschichtsforschung lösen. Denn bis heute ist unbekannt, wie die Römer während der Besetzung Germaniens „tegulae“ und „imbrecas“ brannten – bis zu 50 Kilo schwere Ziegel, die für den Häuserbau, für die Dacheindeckung und den Wasserleitungsbau benötigt wurden. „Wir wissen wenig über die optimale Brenntemperatur, die erforderlich ist, damit die Ziegel bei der späteren Verwendung und bei Belastung nicht reißen oder brechen“, erklärt Dr. Andreas Immenkamp, Oberkustos und Wissenschaftlicher Referent des Westfälischen Landesmuseums für Industriekultur. Unter seiner Leitung findet das Experiment zurzeit im Ziegeleimuseum Lage statt.

Bereits vor zwei Jahren haben Mitarbeiter des gemeinnützigen Trägers von Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen „euwatec“ aus Detmold zum Varusjahr einen Vorläufer dieses Ofens gebaut. Jetzt sind sie wieder bei der



Gefräßiges Ungetüm: Damit der „Römerofen“ auf Temperatur kommt, müssen Klaus Wartke, Gerhard Schmidt-Wittenbrink (Geschäftsführer „euwatec“), Dr. Andreas Immenkamp, Grabungstechniker Christian Schwabroh, Viktor Keller und Kurt Steinhardt (von links) ständig Holz nachlegen.

FOTO: BECKER

Fortführung des Projekts dabei. „Die damals festgestellten großen Temperaturdifferenzen von 582 bis 989 Grad weisen daraufhin, dass die heißen Verbrennungsgase nur unzureichend in die Außenbereiche des Besatzes vorgedrungen sind“, sagt Dr. Immenkamp. Die Obergrenze der Leistungsfähigkeit des Ofens wurde sei-

nerzeit nicht erreicht. Aus den Ergebnissen von 2009 haben die Fachleute gelernt.

Kurzerhand haben sie die Brennkammer des Ofens erhöht und Veränderungen an der Rauchgasführung vorgenommen. Ziel des bis kommenden Sonntag dauernden Probebrandes von 13 000 Ziegeln ist es, das Maximum der Leistung

zu ermitteln. „Die Ergebnisse bilden die Grundlage für verlässliche Annahmen über die Produktivität römischer Garnisonsziegeleien“, unterstreicht der Oberkustos. 1964 und 1992 stießen Archäologen in Dornmagen bei Grabungen auf bedeutende Funde – Reste der frühesten nachweisbaren römischen Militärziegelei der 1.

Legion Germanica.

Nachdem im Laufe des Augusts die Resultate des wissenschaftlichen Ziegelbrennens ausgewertet worden sind, wird der Ofen in Hagen abgebaut.

Dr. Andreas Immenkamp erläutert am Sonntag, 17. Juli, ab 11 Uhr die Funktionsweise des römischen Ziegelofens.